

Vom Heimerldorf in Bärn

Johann Lichtblau

Wenn man vom Ringplatz in Richtung Troppau geht, kommt man zunächst an der schönen Bürgerschule vorbei. Danach überquert man die Brücke über den Sommeraubach und wenig später sieht man rechts die dem Verfall preisgegebene Gans- oder auch Herrnmühle. Geht man unmittelbar hinter der Herrnmühle rechts in die ehemalige Hanselstraße, so kommt man nach wenigen Metern an ein Wegedreieck, an dem nach links die alte Heimerlgasse abzweigt. Diese Heimerlgasse ist das Zentrum des ehemaligen Haymerledorfes, ehemals ein selbständiges Gemeinwesen. Heute existieren außer den im Bärner Stadtarchiv sicher erhaltenen alten Akten noch die Geburts-, Heirats- und Sterberegister dieses Dorfes sowie die Umrisskarte auf dem von Hans Mader erstellten Stadtplan „Bärn 1945“. Auf diesem sind die alten Haymerledorf-Haus-Nr. noch getrennt von den übrigen Bärner Nummern mit H gekennzeichnet aufgeführt. Die Entstehung dieses Dorfes ist eine sehr alte und interessante Geschichte, die uns Dr. Karl Berger im Buch „Geschichte der Stadt Bärn“ überliefert hat.

In dem Gebiet von Herrnmühle bis Heimerlgasse befand sich bis 1788 ein alter Meierhof im Besitz der Grundherrschaft. In diesem Jahr (1788) wurde er – wohl wegen Unwirtschaftlichkeit – aufgelassen (aufgelöst). Der gesamte Bereich wurde der Stadt Bärn zum Kauf für 10.000 fl (Gulden) angeboten. Die Stadt verfügte damals aber bereits über viel Grundbesitz und wollte nur 8.000 fl bezahlen. Hintergrund war wohl auch, dass damals die Weberei florierte und der Stadtrat überwiegend die Interessen der Weber und weniger die der Landwirte vertrat.

Da schlossen sich zwanzig minderbemittelte Leute zusammen und kauften das gesamte Areal. Die Fläche betrug ca. 385 Metzen (5 Metzen = 1 Hektar) Ackerland und ca. 209 Metzen Wiesen. Das Gelände wurde in gleiche Teile parzelliert, und jeder erhielt rund 19 Metzen Acker und 10 Metzen Wiesen; 13 Metzen Wiesen wurde als gemeinschaftlicher Grund vorgesehen. Der Kaufpreis für jeden der 20 Interessenten betrug 500 Gulden, davon war ein Viertel, also 125 Gulden sofort zu zahlen. Als Käufer im Namen aller zwanzig Ansiedler ist im Kaufvertrag vom 1. Jänner 1788 Heinrich Umlauf aus Neuwaltersdorf genannt. Der Vertrag wurde am 29. August 1788 von der fürstlichen Kanzlei in Wien genehmigt, Unterzeichner war Frantz von Haymerle. Bald bauten die neuen Siedler ihre Häuser und renovierten auch den alten Meierhof, wobei sie von den fürstlichen Beamten unterstützt wurden. Der Fürst lieferte ihnen auch das „nöthige Holz zu billigem Preise“.



Bildtext: Ansichtskarte Bärn von 1899, im Vordergrund Heimerldorf, rechts die Neustift

Die besser situierten Stadtbürger spotteten über die Unternehmungslust dieser armen Ansiedler und wollten von einer Verschmelzung dieser Neugründung mit der Stadt nichts wissen. Da beschlossen die Siedler, sich als eine eigene Gemeinde zu konstituieren. Nach

Dr. Berger bereitete allerdings die Auffindung eines passenden Ortsnamens Schwierigkeiten. Die Stadtbürger rieten höhnisch, sie sollten das neue Dorf „Neisielensdorf“ nennen, weil sie sich mit dem Kauf „neisielen“, das heißt, in Schulden und Verderbnis stürzen würden. Die Siedler beachteten diese Spöttereien nicht sondern entschieden sich schließlich für den Namen Heymerledorf, in dankbarer Erinnerung an den fürstlichen Kanzleidirektor Frantz von Haymerle, der sie beim Kauf ihres Anwesens unterstützt hatte.

Konkreter als in der geschichtlichen Darstellung des Dr. Berger berichten die mit Gründung des neuen Dorfes angelegten Geburts-, Heirats- und Sterberegister der Kirche. Die Register wurden 1788 begonnen. Bereits am 17. Juli 1788, also vor der endgültigen Vertragsunterzeichnung in Wien, ist der erste Geburtseintrag. Geboren ist damals der gleichnamige Sohn des Häußlers Karl Franz Gerle aus Haymerldorf. Auch die Familien der Paten, Johannes Philipp und Maria Elisabeth Stabel, wohnten beide bereits in Haymerldorf. Die Stabels stammten sicher aus Brockersdorf, wie man an den Eintragungen von deren Paten (Krumpholtz und Rauskolb) bei der Geburt des Sohnes Florian am 20. August 1788 sehen kann. Bei diesem Geburtseintrag, immer noch vor dem Wiener Vertrag, ist auch erstmals eine Haus-Nr., die Nr. 23

eingetragen. Im folgenden Jahr 1789 sind bereits 8 Geburten vermerkt, auf die später eingegangen wird.

Es dauerte nicht lange und das neue Dorf wurde erweitert. Am 29.10.1789 wurde die Sommerau-Hutung vom Fürsten Lichtenstein gekauft und wenig später verkaufte auch die Herrschaft Sternberg ihre Sommerau-Hutung den Besitzern des neuen Dorfes. Zur Unterzeichnung dieses Vertrages – und wohl auch zur Ehrung (offizielle Namensgebung des Dorfes?) - war Frantz von Haymerle nach Bärn gekommen. Von Seiten der Käufer unterschrieben: Karl Gilg, Richter; Josef Stanzel, Geschworener; Gottfried Schaffer, Gemeinmann (Gemeindeausschuss). Haymerledorf hatte im Jahr 1791 166 Einwohner (Sterberegister S. 2), 1793 = 190 (Taufregister S. 9) und bei der Volkszählung 1864 202 Einwohner.

Fragt man sich heute, wo denn der alte Meierhof lag und wo waren die später dazugekauften Hutungen, so kann der Mader-Plan „Bärn 1945“ mit seinen alten Hausnummern Antworten geben*: Der Meierhof könnte das mit H4 bezeichnete Areal sein. Dabei handelt es sich um die Gans- bzw. Herrnmühle, von der heute nur noch das Hauptgebäude als Ruine an der Troppauer Straße erhalten ist.



Bildtext:

Die ehem. Herrnmühle im Jahr 2007

Noch 1945 war es eine eindrucksvolle Anlage mit dem stolzen Hauptgebäude und mehreren Scheunen, umschlossen von einer für uns Kinder unüberwindlichen Mauer. Die Sommerau-Hutungen waren wohl die im Südosten Bärns am Sommeraubach gelegenen Flächen (Häuser H1 und H2)

sowie der mit H30 im Mader-Plan bezeichnete Bereich um die Gießhütte. Interessant für Ahnen- und Familienforscher sind bei den 8 Geburtseinträgen des Jahres 1789 die Namen, Hausnummern und Berufsangaben. Sie lauten: Beutel, Nr. 30 (Gießhütte), fürstlicher Höger; Flögel, Nr. 19, Gärtler; Gilg, Nr. 17, Gärtler; Choticher, Nr. 2, Müllermeister; Stanzl, Nr. 9, Gärtler; Sigmund, Nr. 4, Müllermeister; Czerny, Nr. 1, Rothgärbermeister und Maader, Nr. 16, Anbauer. Für Ahnenforscher ist darüber hinaus wichtig, ihre Vorfahren nicht nur unter Bärn sondern ggf. auch in den Matriken von Haimerldorf (Hajmrlov 6237, 6238, 9798) zu suchen.

Haymerledorf, später auch H(a)eimerldorf bezeichnet, war fast 100 Jahre selbständige Gemeinde. Die 35 Gehöfte wurden erst 1874 „Bärn einverleibt“ (sh. Seite 6 in „Kurze Geschichte der Kreisstadt Bärn v. Jh. Theimer“). Es war wohl auch Zeit dafür, denn inzwischen war die Stadt bes. im Bereich der Neustift gewachsen. Der Zusammenschluss geschah aber offensichtlich ziemlich fließend, denn die Kirchengemeinde führte die Register noch bis 1886, die für Ehen sogar bis 1906 getrennt unter der Bezeichnung „Haimerldorf“.

* = Bestätigt werden die Haus-Nrn. durch die Kirchenregister. So lebten beispielsweise bereits am 18. April 1806 bei der Geburt ihres Sohnes Eduard der Müllermeister Franz Ganß und seine Frau Katharina in Heymerledorf Haus Nr. 4!